Krakauer Zeitung.

Nr. 162. Donnerstag, den 18. Juli **1861.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 2 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Präsident des Wiener Handelsgerichtes Dr. Franz Freiherr v. Raule den ihm verliehenen königl. preußischen rothen Adler-Orden zweiter Klasse und das Komthurkreuz zweiter Klasse des königl. sächsischen Albrechtordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 9. Juli d. J. dem Lehrer an der Normalhaupt- und Unterrealschule bei St. Anna in Wien Anton Schmidl in Anerkennung seines vieljährigen verdienstvollen Wirkens im Schulsache das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat den bisherigen Tarnower Gymnasialsupplenten Johann Holyński zum wirklichen Lehrer an demselben Gymnasium ernannt.

Kundmachung.

Wegen der am 1. August l. J. stattfindenden Serienziehung des Anlehens vom J. 1860 müssen, wie es bisher stets der Fall gewesen ist, sämmtliche Anlehenskassen scontrirt, die bei ihnen vorhandenen Obligationen dieses Anlehens genau verzeichnet und versiegelt und nach erfolgter Veröffentlichung der gezogenen Serien die zu diesen Serien etwa gehörigen Obligationen ausgeschieden werden.

Es können daher vom 29. d. M. angefangen, keine Einzahlungen auf dieses Anlehen angenommen und keine Obligationen hinausgegeben werden. Sobald aber die Anlehenskassen von dem Ergebnisse der Serien-Ziehung in Kenntniß gesetzt sind — was mit aller Beschleunigung geschehen wird — wird die Einnahme von Einzahlungen und die Hinausgabe von Obligationen unausgehalten wieder beginnen.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien, am 16. Juli 1861.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 18. Juli.

Das Befinden Seiner Majestät des Königs von Preußen ist nach einer telegraphischen Nachricht aus Baden-Baden, 16. Juli, sowohl in Beziehung auf den allgemeinen Zustand, als auch rücksichtlich der örtlichen Affectation, den Umständen gemäß recht befriedigend.

Wie aus Leipzig berichtet wird, haben sich bei der Haussuchung in Oscar Becker's Wohnung Verbindungen mit Hertzen (dem radicalen russischen Schriftsteller in London) ergeben und Correspondenz-Artikel für verschiedene revolutionäre Blätter gefunden. Aus seiner ganzen Haltung und Umgebung ergebe sich auch sonst, daß er der fanatisch-revolutionären Partei angehört.

Dem „Frankf. Journ." entnehmen wir noch Folgendes: Die Verletzung des Königs ist ganz unbedeutend, eine Contusion auf der linken Seite des Halses unter dem Ohr, die nur durch eine runde rothe Stelle bezeichnet ist. Die Waffe war ein kurzes Doppelterzerol. Der König kehrte zu Fuß nach Haus zurück, indem er die Königin einholte, welche auf demselben Spaziergange sich befand. Personen, welche den König unmittelbar nach dem Vorfalle sahen, bemerkten mit Bewunderung die vollkommene Fassung und gleichmüthig heitere Haltung, mit denen er die Damen und seine Umgebung zu beruhigen bemüht war....... Bis jetzt ist noch nicht festgestellt, womit die Pistolenläufe geladen waren. Der Civil-Rock, den der König trug, zeigte am Kragen eine Zerreißung, die seidene Cravatte, durch welche die Contusionirung stattgefunden, war fast unverletzt. — Die „Frankf. Postztg." schreibt: Nach dem Schuß fühlte der König wohl eine ungewöhnliche Wärme am Halse, behielt jedoch seine volle Fassung und wendete sich noch um, um zu befehlen, daß man den Thäter nicht mißhandle. Derselbe zählte gegenwärtig 20 Jahre und wird uns von einem Offizier, der vor zwei Jahren ihn in Dresden längere Zeit zu beobachten Gelegenheit hatte, als ein sehr begabter aber auch ungemein excentrischer junger Mann geschildert. Im Gefängniß angelangt, gab der Thäter seinen Namen Oskar Becker an und behauptete, der Sohn eines russischen Staatsraths und in Leipzig wohnhaft zu sein. Seine nicht sehr elegante Kleidung und grobe Leibwäsche läßt jedoch auf nichts weniger als auf einen russischen Staatsrathssohn schließen.

Der Kronprinz von Preußen ist am 15. aus Osborne in Baden-Baden eingetroffen.

In officiellen Kreisen Berlin's wird dem Gerücht, Se. Majestät der König werde dem Kaiser der Franzosen einen Besuch im Lager von Chalons machen, beharrlich widersprochen. Dessenungeachtet erhält sich dasselbe in allen sonst unterrichteten Kreisen, und wird mit Bestimmtheit versichert, alle Präliminarverhandlungen, die derartigen Zusammenkünften souveräner Herrschaften voranzugehen pflegen, seien bereits abgeschlossen und stehe die officielle Einladung, da deren Annahme gesichert sei, ehestens zu erwarten. Uebrigens würden, wie es heißt, gleichzeitig mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen auch andere erlauchte Persönlichkeiten als Gäste des Kaisers Napoleon im Lager von Chalons erscheinen. Als den Zeitpunkt dieses Besuches hört man die erste Hälfte des August bezeichnen.

Pariser Briefe betrachten das Gerücht, König Wilhelm von Preußen werde den Kaiser Napoleon im Lager von Chalons besuchen, das nicht grundlos war, als eine feststehende Thatsache. Der französische Gesandte am preußischen Hof, Prinz Latour d'Auvergne, habe die Sache in Berlin angeregt, sofort aber habe der König dem Wunsche Ausdruck gegeben, es möge eine gleiche Einladung an alle jene deutschen Fürsten ergehen, welche im vorigen Jahre in Baden-Baden versammelt waren. Auf diesem Punkte, schreibt man aus Paris, befänden sich in diesem Augenblicke die über diesen Gegenstand schwebenden Unterhandlungen.

Das Königreich Italien, von Griechenland rasch anerkannt, hat bekanntlich Mamiani, einen seiner hervorragendsten Staatsmänner, nach Athen geschickt. Diesem wollte nun die Bevölkerung einen feierlichen Empfang in der griechischen Hauptstadt bereiten; die Polizei aber mochte bei diesem Anlaß Störungen der öffentlichen Ruhe fürchten und legte ein energisches Veto ein, so daß Mamiani ohne Festlichkeiten und geräuschlos empfangen wurde.

Die in Turin erscheinende „Armonia" wünscht mit boshaftem Scherz, daß König Viktor Emmanuel, als Mehrer des Reichs, die nächste Annexionscampagne anstatt mit Rom und Venedig mit — Corsica und Malta beginne, und dies umsomehr als man es hier, statt mit dem widerstrebenden Oesterreich, mit zwei befreundeten Mächten zu thun habe die sich zur Wiedergeburt Italiens die Hände gereicht, die das Nationalitätsprincip und das Königreich Italien anerkannt hätten. Es ist wahr, sagt die „Armonia", Corsika ist die Wiege der napoleonischen Dynastie; aber auch Savoyen war die Wiege der jetzigen Könige von Italien. Haben wir die Savoyarden abgetreten, weil sie französisch sprechen, so wird Frankreich uns die Korsen nicht verweigern, da sie italienisch sprechen. Seid billig; Großmuth um Großmuth; Wiege um Wiege!"

Ueber die dänisch-deutsche Angelegenheit wird der „Fr. Postz." folgendes aus Berlin geschrieben: Zum Verständniß der Verhandlungen, welche gegenwärtig in der dänisch-deutschen Frage im Gange und welche nebenbei bemerkt, bis jetzt nicht ohne Aussicht auf Erfolg sind, muß man sich gegenwärtig halten, daß dieselben bisher lediglich zwischen England und Preußen auf der einen, und zwischen England und Dänemark auf der andern Seite geführt wurden. Direct zwischen Berlin und Kopenhagen ist über die von England gefundene Grundlage einer Verständigung noch nicht verhandelt worden, und England steht als Vermittler dieser Verständigung allein da, also namentlich nicht gleichzeitig als Mandatar Frankreichs und Rußlands.

Die Aussonderung des holsteinischen Bundes-Kontingents aus der dänischen Armee soll, holsteinischen Blättern zufolge, jetzt in ernsthafte Erwägung genommen sein, da zu anderen Gründen auch jetzt noch der hinzukomme, daß die hier beabsichtigte Verkürzung der Dienstzeit mit der beabsichtigten zweijährigen Bundesarmee-Dienstzeit in Konflict gerathen würde.

Die „Patrie" widerlegt die Nachricht, daß die Schiffs-Division des Admirals Lacapelle nach dem Orient gehen werde. Das halbamtliche Blatt sagt, daß die der Division ertheilten Instructionen mit der Politik nichts gemein haben. Betreffs der Lage der Türkei bemerkt die „Patrie": „Dieselbe ist sehr zufriedenstellend, und nichts erheischt in den türkischen Gewässern die Anwesenheit einer französischen Flotte, die ohnedies nicht bis nach Konstantinopel gehen könnte."

Wiener Correspondenzen in preußischen Blättern entnehmen, daß zwei ungarische Entwürfe existirt haben, aber nicht gleichzeitig, sondern zu verschiedenen Zeiten, und beide sind von der ungarischen Hofkanzlei ausgegangen. Der erste ungarische Entwurf — d. h. der erste der Zeit nach — war schon fertig in dem Augenblick, als dem Kaiser die Adresse überreicht wurde. In diesem Entwurf haben die ungarischen Minister Sr. Majestät z. B. alle Staatsangelegenheiten und alle öffentlichen Interessen, so weit Ungarn im Spiel ist, der ungarischen Regierung und dem ungarischen Landtag übertragen, mit alleiniger Ausnahme der „Finanz-Verwaltung" und der „Führung des Heeres." Also die Finanzen verwalten, nicht über Beschaffung der Geldmittel, über Steuern und Anlehen beschließen, nicht Steuern ausschreiben, umlegen, einheben, sollte man in Wien, das somit in den Geldsachen trotz des Rechtes der „Verwaltung" von der Gnade der hochmögenden Herren in Pest abhinge, und wenn der souveräne ungarische Landtag vielleicht dem Garibaldi ein ungarisches Hilfscontingent decretirt hätte, dann würde der Kaiser von Oesterreich die Ehre gehabt haben, dasselbe zu „führen." An sonstigen liebenswürdigen Dingen enthielt dieser erste Entwurf noch die an das ungarische Volk gerichtete beiläufige Bitte, es möge doch so großherzig sein, das in den letzten zwölf Jahren von der Regierung ihm zugefügte Unrecht zu vergessen und zu vergeben; im Austausch dafür wolle der König auch über die 1848ger Revolution und den 14. Agril 1849 (Tag des Debrecziner Thronentsezzungs-Beschlusses) einen Schleier hängen. Diesen Entwurf erklärten die Reichsminister für unbedingt unannehmbar, und selbst die ungarischen „Vertreter der Krone" scheinen gefühlt zu haben, daß die Zumuthung zu stark sei; denn sie zogen das Elaborat zurück, um es abzuändern. Auch über den Inhalt des zweiten Entwurfes haben Blätter bereits Mittheilungen gebracht, z. B. daß derselbe weder den 1848er, noch den 1847er Standpunkt festhält, weder warm noch kalt ist, überhaupt nichts entscheidet, sondern nur die Entscheidung vertagt. Wir können zu diesen negativen Criterien noch positive beisetzen, nämlich, daß er das Princip der Personalunion verwirft, von gemeinschaftlichen Interessen Ungarns und der übrigen österreichischen Provinzen Einiges, aber kein Wort vom 26. Februar, ja auch kein Wort vom 20. October, desto mehr aber von der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der ungarischen Länder spricht. Damit sind also die österreichischen Grundgesetze völlig ignorirt, obwohl Vay und Szecsen das Octoberdiplom unterschrieben haben, ja der Name des Grafen Szecsen, einer der vorzüglichsten Urheber dieses Diploms, auch auf den Februar-Patenten zu finden ist. Zur Prüfung dieses Entwurfs haben die Reichsminister nur einen Tag nöthig gehabt und sollen einstimmig erklärt haben, daß sie nicht in der Lage seien, dem Entwurfe beizutreten, weshalb sie einen Gegenentwurf vorlegten und vortrugen. Beide Entwürfe befinden sich in den Händen des Kaisers und wird dessen Entscheidung baldigst erwartet.

Die Donau-Ztg. macht nach einer Darstellung der Wandelungen in den Ansichten der ungarischen Hofkanzlei vom Oktoberdiplom, auf Grund dessen sie im Amte, bis zur gänzlichen Negirung desselben folgende Andeutungen über den Inhalt der beiden Sr. Maj. vorliegenden Rescriptsentwürfe. Während der Rescriptsentwurf der Reichsminister von der pragmatischen Sanction regelrecht zum Octoberdiplom, vom Octaberdiplom regelrecht zu der Februarverfassung gelangt, und diese aufrecht hält, ohne von den Zugeständnissen an Ungarn ein Jota zurückzunehmen, weichen die Staatsmänner der ungarischen Hofkanzlei schon nach der pragmatischen Sanction von der geraden Straße ab, um sich in die nebelhaften Tiefen eines undefinirbaren Verfassungsprogramms zu verlieren, in dem zwar viel von Selbständigkeit und Unabhängigkeit aller Länder der ungarischen Krone gesprochen wird, das aber weder auf dem 1847er Standpunkt, noch auf der 1848er Gesetzgebung, weder auf dem Octoberpatent, noch auf den Februargesetzen beruht, die unstreitbaren Rechte der Krone in Frage stellt, und den Gedanken an ein Oesterreich als Gesammtstaat und Großmacht fallen läßt. Es bedarf wohl keiner weiteren Ausführung, auf welchem dieser beiden Wege größere Folgerichtigkeit und ernstere Verfassungstreue zu finden, und welcher von beiden mehr geeignet sei, zu einer definitiven Entscheidung zu führen. Die beiderseitigen Standpunkte sind so verschieden, daß unseres Erachtens die Basis zu einer Vereinbarung fehlt, und wenn, wie wir hören, von der einen Seite neuestens Vermittlungsversuche gemacht wurden, so dürften sie nur dann möglicherweise Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie den früheren Standpunkt der Antragsteller im Wesentlichen verlassen. Treffend ist folgende Bemerkung des halbofficiellen Blattes: Wie man von liberalen und von altconservativen, von centralistischen und von föderalistischen Factoren sprach, so hat sich zunächst durch Blätter, die für die Interessen des an die Spitze getriebenen Magyarismus wirken, der Sprachgebrauch eingeschlichen, der hier „deutsche," dort „ungarische Minister" erblicken wollte. Wir perhorresciren diesen Sprachgebrauch; wir kennen nur österreichische, nur Reichsminister, nur Minister des Kaisers, denen durch den Act vom 20. October v. J. der ungarische Hofkanzler als stimmberechtigtes Mitglied für ungarische Angelegenheiten beigestellt ist. Uns will es bedünken, daß die ungarischen Minister sich auch nicht als solche, als Räthe der Krone, sondern lediglich als Partei geriren, daß sie anstatt den unberechtigten Wünschen der mißleiteten ungarischen Nation entgegenzutreten, die Entscheidung noch erschweren und sich zwischen Volk und Herrscher als letzte nationale Instanz, man könnte sagen, als Oberlandtag drängen.

Die „Ostd. Post" schreibt: In der Soirée, welche heute (16.) Abends bei dem Hrn. Staatsminister stattfand, verbreitete sich am Schlusse die Nachricht, Frhr. v. Vay habe definitiv seine Demission gegeben und Se. Majestät der Kaiser habe dieselbe angenommen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 16. Juli.

Beginn der Sitzung 10½ Uhr.

Auf der Ministerbank: Graf Degenfeld, Graf Wickenburg, Baron Pratobevera.

Nach Verlesung des Protokolls erhebt sich Dr. Prazak, um zu berichtigen, daß er keinen Antrag gestellt, sondern einfach das Minoritätsgutachten beleuchtet habe.

Es wird dem Dr. Thoman auf sein Ansuchen ein Urlaub bewilligt, und mehrere eingelaufene Petitionen werden auszugsweise verlesen.

Kriegsminister Graf Degenfeld beantwortet hierauf die Interpellation des Dr. Czupr. Er müsse vorausschicken, daß bei Anschaffung der für die Armee nothwendigen Gegenstände die Verwaltung lediglich von den Rücksichten auf die Wehrkraft und die Kostenersparniß geleitet werde. Im Jahre 1859 hatten durch die plötzliche Erhöhung des Militärbedarfes trotz aller Concurrenz nicht alle erforderlichen Stoffe angeschafft werden können. Ueberdies habe die Militärverwaltung zuvörderst Versuche angestellt, und ihre eigenen Erfahrungen haben die bei anderen Armeen angestellten so ziemlich bestätigt. Auf kleine Offerte habe die Regierung immer Rücksicht genommen, jedoch immer ein Minimum einhalten zu müssen geglaubt, und überdies wurden von der Militärverwaltung selbst Offerte unter dem Minimum bei anerkannten Firmen zugelassen. In den Jahren 1860 und 1861 wurde für Leibes- und Bettwäsche nur Leinwand angeschafft, und über die Einführung von Baumwollstoffen, welche in der Interpellation irrthümlich als bereits geschehen angenommen wird, ist bis jetzt noch kein Beschluß gefaßt. Die vierte Frage sei bereits in der Wiener Zeitung vom 3. Mai und in den amtlichen Zeitungen beantwortet.

Graf Wickenburg: Ich werde die an mich gerichtete Interpellation betreffs der Industrieausstellung in der nächsten Sitzung beantworten.

Ritter v. Schmerling behält sich die Beantwortung der an ihn gerichteten Interpellation, betreffs des Triestiner Gymnasiums, auf eine der folgenden Sitzungen vor. In der heutigen beantwortete er die des Abg. Dr. Franz Groß über die Concurrenzfrage bei Kirchen- und Schulbauten dahin, daß bereits ein Gesetzentwurf über diese Angelegenheit vorliege, doch habe die Regierung geglaubt bei der Verschiedenheit derselben ihn den Landtagen vorzubehalten. (Bravo rechts.)

„Eine zweite Interpellation vom Abg. Petrino betrifft die Unterbringung der Eingebornen aus der Bukowina bei Dienstposten in diesen Kronländern. Da es sich bei der Beantwortung dieser Interpellation darum handelt, welche Vorkehrungen die Regierung bei der Besetzung erledigter Dienstposten einzuhalten gedenke, und da die Verleihung von Dienstposten, überhaupt die Verfügung mit Beamten, ausschließlich Sache der Executivgewalt ist, so wäre zwar eigentlich diese Interpellation nicht zu beantworten. Allein zur Beruhigung der Herren Interpellanten habe ich mitzutheilen, daß, wie das Disponibilitätssystem für die in Ungarn und Siebenbürgen angestellt gewesenen Beamten begonnen hat, man eifrig bedacht war, das Schicksal dieser Herren möglichst allen Zweifeln zu entziehen. Man hat daher die Verfügung getroffen, daß alle disponibeln Beamten aus Ungarn und Siebenbürgen denjenigen Kronländern vorzugsweise zur Dienstleistung und zur definitiven Unterbringung zugewiesen werden, wo sie gedient haben, bevor sie der

Ruf nach Ungarn und Siebenbürgen getroffen hat. Dabei bin ich in der Lage, auch auf diese Denkschrift zurückzukommen, deren der Herr Interpellant am Eingange dieser Interpellation gedenkt. Es ist mir auch vor einigen Tagen ein anonymes Schreiben zugegangen, unterfertigt von mehreren der Bukowina angehörigen disponibel gewesenen Beamten, die in ähnlicher Weise Beschwerde führen, daß sie bei den in der Bukowina leer gewordenen Posten nicht berücksichtigt wurden, sie haben hauptsächlich deshalb sich beschwert, daß es einige Böhmen gewesen sind, die auf die erledigten Dienstposten untergebracht wurden."

Der Antrag des Abg. Dr. Franz Czupr wird vom Präsidenten mitgetheilt; er lautet:

Das hohe Haus wolle beschließen:

Erstens. Die durch das Allerhöchste Handschreiben vom 9. Dezember 1854 anbefohlene bisher nicht durchgeführte Revision des dermaligen Unterrichtsplanes für Mittelschulen (Gymnasien und Ober-Realschulen) ist ohne Verzug vorzunehmen. Hiebei ist auf die neue verfassungsmäßige Gestaltung des Reiches, insbesondere auf die den Ländern auch im Schulwesen zugesicherte Autonomie und somit nur auf die gemeinschaftlich maßgebenden Principien im Sinne des §. 18 der Landesordnung Rücksicht zu nehmen.

Zweitens. Zur Leitung dieser Revision wird aus den Abtheilungen des Hauses eine Kommission gebildet.

Czupr ersucht, seinen Antrag in der nächsten Sitzung zur Sprache zu bringen. Der Präsident wird möglichst Rücksicht hierauf nehmen.

Folgt die Debatte über den Antrag des Lehens-Ausschusses.

Präsident: Für die Generaldebatte sind eingezeichnet: gegen den Ausschußantrag: Dr. Prachensky, Graf Belcredi, Graf Clam-Martinitz, Dr. Taschek, Dr. Zyblikiewicz, Dr. Staniek, Dr. Grünwald, Dr. Klaudi, Dr. Prażak, Dr. Lad. Rieger.

Für den Ausschußantrag: Dr. Van der Straß, Dr. Weidele, Dr. Wieser, v. Hopfen, Dr. A. Ryger und Dr. Herbst.

Für die Specialdebatte: Gegen §. 1: Dr. Brauner und Dr. Grünwald; gegen §. 4: Dr. Gschier; gegen §. 5: v. Edelbacher; gegen §. 10: Graf Rothkirch. (Schluß f.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. Juli. Se. Maj. der Kaiser haben den Abbrändlern in Neuhof, Kuttenberger Bezirkes, 500 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Aus Corfu schreibt man der „A. A. Ztg." vom 8. Juli: „Obwohl Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich hier sehr zurückgezogen lebt, und nur gegen Abend ihre Wasserpartien vorzunehmen pflegt, hat man doch ganz genaue Nachrichten über ihr Befinden, und die Besserung, die in der letzten Zeit so unzweifelhaft eingetreten ist, schreitet in befriedigender Weise vorwärts. Merkwürdig bleibt aber auch die allgemeine Sympathie, die sich für den hohen Gast ausspricht. Die Promenade über Kastrade nach dem Kanon und zur See ist täglich sehr besucht, und alle diese Spaziergänger treibt die Hoffnung hinaus der Kaiserin auf dem Weg zu begegnen, oder sie im Garten zu erblicken, der das Landhaus umgibt, das sie bewohnt. Der Gouverneur hat sogar den Morgen- und den Sperrschuß, den das Fort zu geben pflegt, einstellen lassen, und die Exercitien der englischen Kriegsschiffe im Feuer werden theils verlegt, theils unter Segel ferne von Korfu im Kanal abgehalten werden. Die fast tropische Vegetation im Innern der Insel, die eben dort recht lebendig auftritt wo sich das Landhaus befindet, das die Kaiserin bewohnt, die frische Seebrise, die während des Tags durch das Land weht, und die feuchten, windstillen Abende mögen für die Kranke vortheilhaft sein, weil sich die Besserung ihres leidenden Zustandes so schnell einstellte. Die Gegenwart des hohen Gastes beschäftigt dermaßen alle Welt, daß sogar die politischen Fragen verstummen, und keine Sylbe über die weitern Plane der Hellenen verlautet. — Der König von Griechenland soll auf seiner Fahrt nach Triest hier für einen Tag landen; er war schon vor vierzehn Tagen erwartet, des Sultans Tod aber bewog ihn, die Reise zu verschieben. Zur Verfügung der Kaiserin stationirt in Korfu der österreichische Kriegsdampfer „Elisabeth" (Kommandant Zaccaria) und die Propeller-Fregatte „Adria" (Kommandant Fregattenkapitän Richard Barry). Jeder Lloyddampfer bringt einen Courier aus Wien, und nimmt den früher angelangten wieder mit.

Aus Zara, 11. d., wird dem „Oss. Triest." geschrieben: „Wir freuen uns, anzeigen zu können, daß nach den neuesten uns von Corfu zugekommenen Nachrichten das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin sich so sehr bessert, daß die hohe Frau bereits in einer Barke in der Nähe Allerhöchst Ihrer Villeggiatur eine Spazierfahrt gemacht hat, um die köstliche Seeluft einzuathmen. Für das Wohl Ihrer Majestät interessirt sich die gesammte Bevölkerung der Insel."

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben als zweite Ratenzahlung zur Wiederherstellung der Spitze des St. Stephansthurmes der fürsterzbischöflichen Consistorialkanzlei den Betrag von 1000 fl. allergnädigst übergeben zu lassen geruht.

Se. k. Hoheit der Hr. Erzh. Franz Karl wird sich am 26. d. von Schönbrunn zum Badegebrauche nach Ischl begeben.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Karl-Ludwig ist nach Ischl abgereist.

Se. k. H. der Hr. Erzh. Ludwig Victor ist gestern Morgens nach Ischl abgereist.

Se. k. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm ist am Montag früh von Innsbruck abgereist, hat in Kufstein die Festungswerke in Begleitung der gesammten Generalität besichtiget und wird heute von Salzburg hier ankommen.

Baron v. Koller ist von seiner Urlaubsreise wieder hier angekommen.

Der k. k. österreich. Gesandte Graf Szechenyi, welcher am k. neapolitanischen Hofe in Rom verweilte, ist vorgestern von Rom hier angekommen.

Der k. k. österr. Gesandte am Hofe zu München, Fürst Schönburg, hatte gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser und ist sodann auf seinen Posten nach München abgereist.

Der Hr. Statthalter Graf Forgách ist gestern von Prag hier angekommen.

Se. Excellenz der Statthalter von Böhmen Graf Forgách hat an den Reichsrathsabgeordneten Zeleny folgendes Schreiben gerichtet: Eu. Wohlgeboren! Nach der „Wiener Zeitung" vom 13. d. M. haben Eu. Wohlgeboren in der Sitzung des hohen Abgeordnetenhauses vom 12. d. M. erklärt: „daß die an der Spitze der böhmischen Centralbehörden stehenden Männer aus ihrem Hasse und aus ihrer Verachtung gegen die böhmische Nationalität größtentheils kein Hehl machen." Als Statthalter von Böhmen muß mir daran liegen, Beamte zu kennen, gegen welche Sie im Angesichte des hohen Abgeordnetenhauses eine so schwere Anklage erheben. Ich erlaube mir daher, Eu. Wohlgeboren zu ersuchen, mir die Namen derselben, so wie Daten bekannt zu geben, welche Ihrer Anschuldigung zum Substrate gedient haben. Der baldigsten Willfahrung dieses Ersuchens entgegensehend, zeichne ich mit aller Achtung als Euer Wohlgeboren ergebener. Prag, am 15. Juli 1861.

Die „Wiener Ztg." sagt gegenüber der Nachricht des „Pester Lloyd" von einer vorläufigen Sistirung der bewaffneten Steuerexekution, zum Mindesten auf die Dauer der Erntezeit: „Bis zu diesem Augenblicke ist uns nichts von einer geschehenen Abänderung der in Bezug auf die Steuerexekution angeordneten Maßregeln bekannt."

Wie „Hirnök" meldet, ist die königliche Bewilligung zur Errichtung der ungarischen Bodencredit-Anstalt, um deren Errichtung der ungarische landwirthschaftliche Verein im vorigen Jahre nachsuchte, und dessen Plan die Herren Graf Johann Barkóczy, Graf Emil Dessewffy, M. v. Lónyay und Anton Csengery ausarbeiteten, bereits herabgelangt und zwar bloß mit der Modification, daß die Statuten den seitdem rehabilitirten constitutionellen ungarischen Gesetzen angepaßt werden sollen.

Bei der sächsischen Nations-Universität wurden folgende Anträge eingebracht: Das österr. Civil- und Strafrecht vorläufig zu belassen, die Proceßordnungen aber sofort außer Wirksamkeit zu setzen und anderweite provisorische Verfügungen zu treffen; sich um Erleichterung der Steuern, namentlich aber um Abschaffung des Stempelgefälles, des Tabaksmonopoles ꝛc. zu bemühen; das Notarial-Institut abzuschaffen und auf Verfassung einer neuen Advocatenordnung mit Freigebung der Advocatur hinzuarbeiten.

Deutschland.

Der „H. C." wird aus Frankfurt a. M. geschrieben: Im Juli pflegt die Bundesversammlung sich sonst regelmäßig auf mehrere Monate zu vertagen. Eben deshalb verdient es hervorgehoben werden, daß von einer solchen Vertagung diesmal auch noch nicht entfernt die Rede gewesen ist. Auf keinen Fall wird sie eintreten, bevor die Frage über die Commission der Bundeskriegsverfassung und über die Küstenvertheidigung erledigt worden. Ob selbst nach deren Erledigung eine Vertagung beschlossen wird, hängt von der Entwicklung der holsteinischen Angelegenheit ab, in welcher übrigens, wie man hier versichert, die Verhandlungen, die das vermittelnde England einerseits in Kopenhagen und andererseits in Berlin führt, einen freilich langsamen Fortgang nehmen, aber doch die Hoffnung auf eine schließliche Verständigung bereits wesentlich näher gerückt haben. Namentlich Dänemark dringt auf die Beschleunigung einer Entscheidung, weil in drei Monaten der Reichsrath zusammentritt und bis dahin wenigstens die augenblicklich brennendste Frage, die durch den oldenburgischen Antrag in den Vordergrund geschobene Budgetfrage, beendigt sein muß.

Dr. Löwe aus Kalbe, Präsident des Stuttgarter Rumpf-Parlaments, ist in Folge der Amnestie nach Magdeburg zurückgekehrt.

Der Graf von Montalembert ist auf seiner Rundreise aus Danzig am 16. d. in Berlin angekommen.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Der „Mon teur" theilt die Rede mit, welche der französische Gesandte, Marquis von Lavalette, bei der ihm vom Sultan Abdul-Aziz bewilligten Audienz gehalten, und die Worte, mit welchen der Sultan dessen Anrede beantwortet hat. — Das Rundschreiben des Ministers des Innern vom 13. Mai ist wirksam. Die Buchdrucker, welche durch ihr Monopol auf das Gutdünken der Regierung angewiesen sind, weigern sich, von Exilirten verfaßte Schriften zu drucken. Léon Masson hatte mit dem Buchdrucker Wittersheim einen Vertrag abgeschlossen, demgemäß der Letztere eine Uebersetzung der Rede des Herzogs von Aumale für den Litterary Fund Dinner in London drucken sollte. Wittersheim weigerte sich in Folge des Rundschreibens. Masson ist gegen denselben klagbar geworden. Eine Consultation, unterzeichnet von Paul Andral, Odilon Barrot, Dufaure, Berryer, Marie, erklärt, ein Rundschreiben habe keine Gesetzeskraft, es setze die Gesetze voraus. Es sei nur eine Erinnerung an bestehende Gesetze oder höchstens eine Erklärung oder ein Kommentar. Die Furcht ist keine hinreichende Entschuldigung, und es gibt kein Tribunal in Frankreich, das jemals die Achtung vor dem Gesetze mit dem knechtischen Gehorsam gegen die Willkür verwechseln wird. — Die Angabe eines belgischen Blattes, Pourrée sei zum Nachfolger Benedetti's im Departement der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt, ist ungenau. Was das diplomatische chassez-croisez anbelangt, so wird es, wie es heißt, erst nach der Rückkehr Thouvenel's stattfinden. Wird der Prinz Latour d'Auvergne nach Constantinopel geschickt, so ist es höchst wahrscheinlich, daß der vor Kurzem nach Brüssel ernannte Baron Talleyrand den Gesandtschaftsposten in Berlin erhalten wird. Jedenfalls würde es den persönlichen Wünschen des Baron Talleyrand entsprechen. — Der General Fleury reist morgen von Vichy nach Turin ab, um dem „König von Italien" die Visitenkarte des Kaisers der Franzosen zu überbringen. — Mirès und Siméon haben Appell eingelegt; letzterer scheint es nicht für anständig zu halten, jetzt schon seine Entlassung als Senator einzureichen. — Der neue Director der Preßverwaltung hat heute seine Functionen angetreten. Herr Imhaus ist ein geborener Preuße und naturalisirter Franzose. — Großes Aufsehen macht das Verschwinden eines hohen Beamten, der 7—800.000 Francs Schulden hinterlassen hat. — General Montauban kehrt nicht direct nach Frankreich zurück, sondern macht einen Abstecher nach Aegypten. Es heißt, der Vicekönig habe der Gesellschaft der Messagers Imperiales die Autorisation zur Anlegung eines geschlossenen Hafens ertheilt. — Wie man sagt, beabsichtigt der Kaiser die Gründung einer neuen Section der Academie der Wissenschaften, nämlich die einer Section der militärischen Wissenschaften. Die Wichtigkeit dieser Maßregel, welche alle Marschälle, Generale ꝛc. zu „Unsterblichen" machen würde, liegt auf der Hand. — Nach Briefen aus dem Lager von Chalons besitzt jetzt jedes dort liegende Regiment seinen Gemüsegarten. Dieselben wurden bereits im Monat April angelegt. Jedes Regiment sandte damals 16 Gärtner in's Lager. Das Genie-Corps unterstützte die Arbeiten, und heute besitzt jedes Regiment 12- 13.000 Kohlköpfe, 8—9000 Rüben, so wie Zwiebel, Bohnen und anderes Gemüse. Diese Gärten wurden auf Befehl des Kaisers angelegt. Andere ähnliche Versuche sollten gemacht werden.

Ueber den Mordversuch des Baron de Vidil erzählt die „Morning Post" Folgendes: Seit mehreren Jahren lebte hier ein Franzose, Baron de Vidil, ein Mann von eleganten Manieren und einnehmendem Wesen, eingeführt in die vornehme Gesellschaft durch die Familie Orleans, zu deren treuen Anhängern er gehörte. Im Jahre 1835 vermählte er sich mit Miß Susanah Jackson, einer reichen Erbin aus Hertfordshire. Als diese frühzeitig starb, lebte er während der Londoner Saison gewöhnlich als Junggeselle im Clarendon-Hotel, war Mitglied des Traveller's Club und in der Welt der Sportingmen wohl bekannt. Von seiner früher verstorbenen Frau hatte er einen Sohn, der, wenn er großjährig geworden, das bedeutende Vermögen der Mutter erben sollte. Der junge Mann, der in Cambridge studirt und eben sein 23. Jahr erreicht hatte, befand sich seit 14 Tagen in London. Es war an der Zeit, ihm die Hinterlassenschaft der Mutter zu übergeben. Soviel über die Vergangenheit des Barons Alfred, Louis Bons de Vidil. Es sind heute gerade 8 Tage, da lud der Vater den Sohn nach dem Clarendon-Hotel zum Frühstück und nach diesem zu einem gemeinschaftlichen Besuch bei der Gräfin Neuilly (Wittwe Louis Philipp's) nach Claremont. Um 12 Uhr fuhren sie zusammen mit der Eisenbahn nach Twickenham, wo der Baron den Vorschlag machte, Pferde zu miethen, um einen Ritt nach dem 6 bis 7 englische Meilen entfernten Claremont zu machen. Der Sohn willigte ein, und nachdem der Besuch etwa eine Stunde gedauert hatte, ritten sie wieder heimwärts von Twickenham. Dem Sohne war mittlerweile an seinem Vater manches auffallend vorgekommen; zweimal lud er ihn ein, nach diesem oder jenem Orte einzulenken; er spornte mehrere Male sein Pferd, daß es sich bäumte, oder schlug mit der Reitgerte nach dem Pferde des Sohnes ohne sichtbare Veranlassung; das Alles machte den Sohn stutzig, denn er war dergleichen an seinem Vater nicht gewohnt. Noch weit stütziger wurde er, als der Vater in der Nähe von Twickenham, wo der Herzog von Aumale wohnt, von der Landstraße ablenkte und durch einsame Seitenwege ritt, die sich hinter den Wohnhäusern hinziehen und zu beiden Seiten von hohem Strauchwerk eingehegt sind. Auf die Frage des Sohnes, weshalb sie nicht auf der Hauptstraße geblieben seien, erwiderte der Vater, er fühle sich etwas unwohl, stieg vom Pferde und gab dieses dem Sohne zu halten. Nach einer Weile schien er sich wohler zu fühlen, denn er ging langsam neben den Pferden her, vertiefte sich aber immer mehr in die einsamsten Feldwege, die, wie er behauptete, geradeaus nach dem Landsitze der Familie Orleans führten. Plötzlich erhielt der Sohn, als er so neben dem Vater herritt, einen Hieb auf den Kopf, und als er sich wandte, sah er, wie sein Vater eben zu einem zweiten Hiebe ausholte. Er konnte diesem nicht schnell genug ausweichen, der Hut fiel ihm vom Kopfe, das Blut stürzte ihm von der Stirne über das Gesicht, und in diesem Augenblicke führte der schreckliche Alte eben den dritten Hieb, der vielleicht der Todeshieb gewesen wäre. Aber glücklicherweise hätte der junge Mann im entscheidenden Augenblicke die Zügel seines Pferdes angezogen, so daß der Streich auf des Letzteren Nacken fiel. Diesen Moment benutzte der Sohn, vom Pferde zu gleiten und gleichzeitig ward eine Frau an der Biegung des einsamen Weges sichtbar, welcher der verzweifelte junge Mann mit dem Rufe: „Schützen Sie mich, um's Himmels Willen!" entgegenstürzte. Auch ein Arbeiter, John Rivers, der eine Secunde früher um die Hecke gegangen kam, hatte die grauenvolle Scene mit angesehen und näherte sich dem Schauplatze, und gleichzeitig kam von der entgegengesetzten Seite ein Schiffer, Namens John Evans, zur Stelle. An jeden Einzelnen wandte sich der junge Mann mit dem blutigen Gesicht um Hülfe und Schutz. Der Alte aber, der nun einen Moment seine Fassung verloren und über die Hecke zu steigen versucht hatte, versicherte, es sei nichts, das Pferd des Sohnes habe gescheut, sich gebäumt und den Reiter an die Wand geschleudert. Letzterer jedoch klammerte sich fortwährend an die beiden Männer und bat sie, ihn nicht mit dem Andern allein zu lassen. Die beiden thaten ihm seinen Willen, begleiteten ihn nach dem nächsten Wirthshause, und dort wurde ein Wundarzt geholt, der sofort erklärte, die Verletzungen könnten unmöglich von einem Falle herrühren, sondern seien wahrscheinlich mit einem sogenannten Life Preserver (kurzem biegsamen Stock mit schwerem Knopfe) beigebracht worden. Dem Arzte schien offenbar die Sache nicht geheuer, deshalb willfahrte er der Bitte des jungen Mannes sofort, ihm einen Gehülfen zur Heimfahrt nach London mitzugeben. Der Gehülfe that seine Schuldigkeit und wich nicht einen Augenblick von seinem Schutzbefohlenen, der zu Bette gebracht wurde, und von dem sich der Vater, nach verschiedenen Versuchen mit ihm allein zu bleiben, erst um Mitternacht trennte. Wenige Stunden später war der Sohn, dem es mittlerweile klar geworden war, daß ihm der Vater der Erbschaft wegen nach dem Leben trachtete, schon weit weg von London, auf dem Wege nach dem Landgute seines mütterlichen Oheims, dem er sein trauriges Abenteuer anvertraute. Der scheint es für gerathen gehalten zu haben, zum Schutze seines Neffen die Polizei vom Vorfalle in Kenntniß zu setzen, worauf der alte, der noch zwei Tage lang in London geblieben war, das Gefährliche seiner Lage einsah und nach Paris entfloh.

Am 13. d. Abends befand sich Herr de Vidil noch im Gefängnisse Mazas, wohin er auf den Antrag des Lord Cowley gebracht worden ist, und zwar in Erwartung der Austragung der Auslieferungsfrage, die viel verwickelter ist, als es den Anschein hat. Es sind da Formalitäten vorgeschrieben, welche beobachtet werden müssen; abgesehen davon, daß die Gelehrten uneinig darüber sind, ob der Auslieferungsvertrag überhaupt auf den vorliegenden Fall anzuwenden sei, muß auch gerichtlich constatirt werden, daß die Prävention gegen den Beschuldigten sich hinreichend rechtfertigen läßt. Wenn es wahr, daß der Sohn Engländer ist, — er ist dort geboren und seine Mutter ist Engländerin — so kann von einer Auslieferung selbst dann keine Rede sein, wenn ein wirkliches Verbrechen vorläge; denn das Gesetz sagt ausdrücklich, daß ein Franzose, welcher im Auslande an einem Nichtfranzosen ein Verbrechen begehe, nicht ausgeliefert werden könne.

Dänemark.

Mit dem Bau des abgebrannten Frederiksborger Schlosses wird rüstig fortgeschritten. Die beiden äußeren Hauptflügel sind aufgebaut und der Kirchenflügel ganz restaurirt. Die Kosten beliefen sich bisher auf 80,000 Thlr. Zum Wiederaufbau sind an freiwilligen Beiträgen eingekommen 304,389 Thlr. Außerdem ist das geschmolzene Kupfer des Daches für 30,000 Thlr verkauft. Die vorhandenen Kapitalien werden daher wohl ausreichen, um den großen Theil des Baues auszuführen.

Italien.

Die amtliche Turiner Zeitung veröffentlicht folgende Ernennungen: Deputirter Alasia zum Gouverneur der Provinz Terra di Bari, Senator Conte Michele Amari zum General-Intendanten der Provinz Modena, Deputirter Conte Oldofredi-Tadini zum General-Intendanten der Provinz Bologna, Antonino Plutino zum Gouverneur der Provinz Cremona, Carl Mayr zum Gouverneur der Provinz Terra di Lavoro, Conte Anibale Ranuzzi zum Gouverneur der Provinz Abruzzo Citeriore, Adv. Gallarini zum Gouverneur der Provinz Benevento, Adv. Zoppi zum Gouverneur der Provinz Principato Citeriore, Carl Torre zum Gouverneur der Provinz Terra d'Otranto, Decoroso Sigismondi zum Gouverneur von Calabria Ulteriore II., Alfonso de Caro zum Gouverneur der Provinz Abruzzo Ulteriore I.

Die „Nationalité's" melden, daß in Folge der zwischen Garibaldianern und Officieren der regulären Armee stattgehabten Duelle das Central-Comité von Genua bei Garibaldi Schritte gethan hat, um ihn zu veranlassen, seine Autorität zwischen beiden Parteien geltend zu machen. Als Antwort soll der General eine Adresse vorbereiten, in welcher er, wie man sagt, sein persönliches Benehmen, Cialdini gegenüber, als Beispiel anführt.

Der neapolitanische Korrespondent des „Messager du Midi" erzählt folgende That des piemontesischen Generals Pinelli mit dem Beisatze, die Wahrheit seines Berichtes verbürgen zu können: „Bei Mola lebte ein Priester, den man reaktionärer Gesinnungen beschuldigte. Der Gouverneur der Provinz ließ ihn vor sich citiren. Als er nicht kam, begab sich Pinelli selbst nächtlicher Weile mit einer Kompagnie Carabiniere nach der Wohnung des Priesters, in welcher zwölf Bauern und ungefähr eben so viele Flinten waren. Der Priester und die Bauern wurden sofort füsilirt."

Ueber Chiavone bringt die „Op. Nat." einen Bericht aus Neapel, woraus wir erfahren, daß dieser Bandenführer ein Vierziger ist, früher Soldat, dann Forstwart in der Selva bei Sora war, und die Gegend auf der Grenze sehr genau kennt. Das Geheimniß seiner Taktik besteht darin, daß er stets, wenn er verfolgt wird, sich ins Römische zurückzieht und hier Unterstützung aller Art findet, daß er häufig nach Rom geht, von dort Instructionen und Geld holt, und dann von Neuem im Felde erscheint. Sein eigentlicher Name ist Alonzi, seine Bildung und sein ganzes Wesen zeigt den ungebildeten, doch ehrgeizigen Bauern. Chiavone, schreibt man der „Allg. Z." aus Neapel, 6. Juli, der Hauptheld der Königlichen, dessen Einzug in Neapel die Lazzarini noch immer vergeblich erwarten, hat in letzterer Zeit an Macht und Ansehen bedeutend verloren. Sein Corps ist ihm zum Theil auseinandergelaufen und hat sich in mehrere kleine Banden zersplittert, so daß er jetzt wieder genöthigt ist, sich

mehr in den Bergen zu halten, und nur selten eine Expedition gegen diesen oder jenen unbewachten Ort unternehmen kann.

Die italienische und die französische Presse, und nach ihr einige deutsche Blätter, haben die letzte Krankheit des Papstes, wie man der „Allg. Ztg." aus Rom vom 8. Juli schreibt, zu mannigfachen Mystificationen benutzt, wie es ihren Sonderinteressen entsprach. Wenn das „Journ. des Débats" und die Florentiner „Nazione" von Consulationen französischer Aerzte, andere Blätter von Consultationen aller französischen Regimentsärzte im Vatican sprachen, so ist daran keine Sylbe wahr, denn nur die Doktoren Carpi und Constantini behandelten den Kranken, und vor drei Tagen sah ihn auch ein deutscher Arzt, den hier zu nennen Rücksichten verbieten. Der Papst hatte ganz das gleiche Leiden wie vor zwei Jahren, eine Fußrose, in Folge gestörter regelmäßiger Blutumlaufs-Circulation. Die Seelenleiden, an denen er schwer trägt, waren, diesmal, nach einstimmiger Erklärung der Aerzte, die nähere Veranlassung des Krankheits-Ausbruchs. Er ist seit fünf Tagen körperlich ganz hergestellt. Am Freitag besuchte er die neapolitanische Königsfamilie seit länger zum ersten Mal wieder, und verweilte über eine Stunde in ihrer Mitte.

Das „Giornale di Roma" führt bittere Klage über die willkürliche Behandlung, welchen nach Rom bestimmte Postsendungen während der Beförderung außerhalb der römischen Provinzen ausgesetzt sind. Selbst die telegraphischen Depeschen würden gefälscht und mit Absichtlichkeit bei der Transmission unverständlich gemacht. Die „Union" stellt in die Reihe dieser absichtlich gefälschten und gänzlich unwahren Telegramme auch eine Turiner Depesche, der zufolge König Franz II. eine längere Besprechung mit dem Bandenführer Chiavone gehabt hätte.

Asien.

Eine Correspondenz der D. Z. aus Teheran enthält einige interessante Einzelheiten über die jüngsten Ereignisse in der persischen Haupt adt. Dieselben, obgleich anscheinend nur von localem Charakter, verdienen besondere Beachtung, wenn man hört, daß ihnen theilweise politische Intriguen, deren Fäden weit über die Gränzen des iranischen Reiches hinausgehen, zu Grunde liegen, und daß sie möglicherweise in der Folge als Vorspiel wichtigerer Begebenheiten eine historische Bedeutung erlangen können. Man schreibt aus der erwähnten Stadt:

Teheran, 2. April. Am 29. März hat das Brod den Preis von 22 Nkr. österr. W. per Pfund erreicht, und war auch in der schlechtesten Qualität nicht hinlänglich zu bekommen, als sich um Mittags eine Schaar Weiber zusammenrottete, um de Musteihd (obersten Priester) aus seiner Wohnung abzuholen und zum Schah zu führen, damit er diesem nochmals das unsägliche Elend schildere. Der Musteihd mußte der Gewalt weichen und ritt, von heulenden Weibern begleitet, bis zum königlichen Palast, wo er von der schon abvisirten Gegenpartei aufgehalten wurde, und durch eine rechtzeitig gespielte Ohnmacht sich dem Volksandrange glücklich entzog. Ein Gleiches versuchte man mit Pascha Khan, dem ersten Kammervorsteher des Schah, der, sich weigernd, auf das Gröblichste insultirt wurde. Das Volk, von den Ferraschen vertrieben, wendete sich zurück in den Bazar des Emir, wo vorläufig drei Bäckerläden rein ausgeplündert wurden, und wobei man hungrige Soldaten an der Spitze bemerkte. Der König, von Furcht sehr eingeschüchtert gab der an diesem Tage zur Revue ausgerückten Truppe, ohne sie inspicirt zu haben, ein Geschenk von 1/4 Toman per Mann, um vermeintlich sich diese zu gewinnen, während er wohl bessere Freunde erwerben könnte. Nach gewaltsamer Erbeutung des vorhandenen Brodes begab sich die Menge nach dem Hotel des englischen Ministers und bat Alison, er möge vom Könige alsogleich Abhilfe fordern, was er versprach, und einstweilen ein Geschenk von 200 Tomans unter die Armen vertheilen ließ. Mirza Musa, der Wessir der Stadt, ist seit drei Tagen verschwunden. Für den heutigen Tag endete die Sache mit Abschneiden einiger Ohren und Hände, welches Supplicium wie immer gerade an den schwächsten und den vom Hunger am meisten Geplagten angewendet wurde; allein jeder Tag kann Folgenreicheres mit sich bringen.

Amerika.

Aus Baltimore wird Näheres über die Verhaftung Mr. Kane's, des dortigen Gerichts-Marschalls (Sheriffs), berichtet. Man fand in den Kellern und an sonstigen Orten des Amtshauses 800 Rifles. Eine Kiste mit Pistolen, eine Million Percussionshütchen, Patronen u. A. versteckt, und in Kane's Büreau u. A. eine Kanonenkugel mit der Inschrift: von Fort Sumter an Marschall Kane. Kane ist deshalb wegen Verdachts hochverrätherischen Einverständnisses mit den Sonderbündlern auf Befehl des General Banks verhaftet und nach Fort Henry gebracht worden. Bis ein anderer loyaler Bürger an seine Stelle ernannt, führt Mr. Kenly, vom Maryland-Regiment, die Oberaufsicht über die Polizei von Baltimore, die überhaupt gründlich organisirt werden soll.

In Richmond, jetzt dem sonderbündlerischen Centrum, ist eine Ordonnanz genehmigt, welche für das laufende mit dem 12. Februar 1862 endende Jahr folgende weitere Appropriationen macht: 29 Mill. Doll. für 100 Infanterie-Regimenter, 550.000 Doll. für Artillerie, Kavallerie und Voltigeurs, 5 1/3 Mill. für Transporte, 4 1/2 Mill. für Geschütze, Maschinerie rc. 329.000 Doll. für das Medizinaldepartement u. s. w. Wie das Geld beschafft werden soll, wird nicht gesagt. Der Sonderbundstarif belastet die Luxusartikel mit 25 pCt., die übrigen Zölle variiren zwischen 25 und 5 pCt.; frei sind Brodstoffe, Waffen, Pulver, Hausgeräthschaft, persönliche Effekten, Bullion und gemünztes Geld, Sämereien rc. Der virginische (sonderbündlerische) Konvent diskutirte am 24sten u. M. über die Errichtung einer Landküstenwacht und nahm eine Ordonanz an wegen Organisirung von Guerillabanden in diesem Theil des Staates jenseits der Alleghany-Berge, also gegen die bundestreuen Virginier, die diesen Banden ganz und gar preisgegeben werden. Eine andere Ordonanz entbindet die Banken von der Speziezahlung. Ueber die Repudiation der State Bonds in unionistischen Händen wird erst noch berathen. In Charleston scheint man sich schon auf eine Invasion von Bundestruppen gefaßt zu machen; wenigstens hat Gouverneur Pickens den Abzug weiterer Truppen aus diesem Bezirk nach dem Kriegsschauplatz in Virginien verboten. — Aus Fort Pickens erfährt man, daß General Bragg mit 3000 Mann Pensacola verlassen hat. Nach den letzten Berichten aus Missouri zieht sich Gouverneur Jackson vor den Bundestruppen immer weiter nach dem Süden zurück. Am 25sten passirte er mit 1200 Mann und einigem Geschütz Pomme de Terre bridge, 11 Miles südlich von Warchaw.

Folgende Erklärung der in Paris weilenden Haitianer wird von dem „Journal des Débats" veröffentlicht: „Es ist nicht wahr, daß, wie eine cadixer Depesche vom 6. Juli behauptet, die Haitianer ins dominikanische Gebiet eingefallen sind. Die neuesten, wahren Nachrichten von Haiti lauten, wie folgt: Den dominikanischen Generalen Cabral, Sanchez, Valentin Baez, die neuerdings durch Santana aus San Domingo verbannt worden, so wie anderen eifrigen Anhängern der dominikanischen Unabhängigkeit war es gelungen, unter die unzufriedenen Bevölkerungen zurückzukehren. Ein gefährlicher und weitverbreiteter Aufstand war unter ihrer Leitung ausgebrochen; die Städte Lamotte, Neyba, Cerca, Saint Jean hatten die dominikanische Fahne aufgesteckt und mit Nachdruck gegen die spanische Occupation Einsprache erhoben. Sie hatten erklärt, daß — Einverleibung gegen Einverleibung — wenn auf Unabhängigkeit einmal verzichtet werden müsse, sie ihre Vereinigung mit der Republik Haiti vorzögen. Angesichts dieser bedeutsamen Kundgebungen bewahrte die haitische Regierung bis zu dem Tage, wo die mit dem Antillen-Postpaketboote eingetroffenen Nachrichten abgingen, die Haltung des Zuschauers und der Beobachtung. Die wenigen Truppen, welche sie aus Vorsicht und Klugheit unweit ihrer Grenzen aufgestellt, hatten über diese keinen Fuß gesetzt."

Vermischtes.

** Die Reliquien nach FM. Grafen Radetzky sind nun im Waffenmuseum im k. k. Arsenal vollständig aufgestellt und können über Anmeldung von Jedermann besichtigt werden. Dieselben ruhen auf einem metallenen Tische, der aus einer eroberten piemontesischen Kanone eigens zu diesem Zwecke gegossen wurde. Sie bestehen in der Galla-Uniform des Feldmarschalls sammt Orden und Kreuzen, sodann der Kartätschenkugel, die das Leben des Helden bedrohte, und dem Marschallstabe.

** Seltene Familienfeier. In Wien lebt eine Dame, Amerikanerin, welche Mutter von 24 Kindern und Großmutter von 50 Enkeln ist, die sich sämmtlich noch am Leben befinden Vor kurzem war der 80. Geburtstag dieser würdigen Matrone und eines ihrer Kinder ihr die Ueberraschung bereitet, aus Nah und Fern, selbst vom Ohio her, sämmtliche Familienglieder zum Besuche nach Wien zu laden. An diesem Tage fanden sich auch Alle in der Sommervilla der Ahnfrau ein, und es mochte ein imposanter Anblick sein, an der Tafel von 100 Gedecken unter dem Vorsitze der rüstigen Greisin Großmama die zahlreichste Familie beisammen zu erblicken.

** Aus Mailand wird berichtet, Graf Alexander Teleky befinde sich in Como in Folge eines Beinbruches, den er sich durch einen Sturz vom Pferde zugezogen, in sehr bedenklicher Lage. Dr. Bertani, der telegraphisch berufen wurde, hat erklärt, daß er zwar eine kleine Besserung gefunden habe, daß aber die Gefahr noch immer groß sei.

** Hr. Ilija Mijoslawjewicz Kolarac in Belgrad hat sich verbindlich gemacht, bis zu seinem Tode alljährlich aus seinen Einkünften 100 Stück k. k. Dukaten zur Unterstützung der serbischen Literatur zu widmen.

** In Newstead Abbey (Nottinghamshire) wurden am Freitag wieder mehrere Reliquien Lord Byrons versteigert. Einige davon erzielten sehr hohe, andere wieder niedrige Preise. Die interessantesten Gegenstände waren etwa noch die erste Ausgabe seiner Jugendgeschichte mit Anmerkung von des Dichters Hand, dann die Punschbowle, aus der er mit seinen Kameraden in Newstead gezecht hatte und ein paar Dutzend von ihm vergessener Flaschen Rheinwein vom Jahre 1818.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 18. Juli.

* Mit dem 1. d. hat das hiesige Wochenblatt „Ognisko" zu erscheinen aufgehört. Das von dem Redacteur desselben H. Val. Wielogłowski unterhaltene Krakauer Kommissonshaus nebst Handelsagentur wird auch fernerhin fortbestehen und verschickt eben das erste Blatt des statt der eingegangenen Organs von Zeit zu Zeit auszugebenden offenen Briefe, welche über alle das Handelshaus betreffenden Geschäfte und Angelegenheiten, seine Waaren, inneren Stand etc. fortlaufend Aufschluß geben.

* Der Aufbau der im J. 1850 abgebrannten Dominikanerkirche schreitet rüstig vorwärts. Die den Bauten günstige Jahreszeit ändert auch die Gestalt der längs dieser Kirche und der sie hinten mit dem Kloster verbindenden Mauer nach dem Kleinen Markt führenden Tischlergasse. Die abgebrannten Häuser stehen fast alle schon im Neubau, an dem eben die letzte Hand angelegt wird. An die Stelle der vorgenannten alten Mauer, welche jetzt niedergerissen wird, soll eine Art Bazar treten, der in einer Reihe gemauerter Verkaufsläden den jetzt auf den kleinen Ringplatz lagernden Krämerhandel beherbergen wird.

†† Caeterum censeo, Carthaginem esse delendam! So gleich jenem greisen Römer hören wir nicht auf, den Vätern der Stadt ohne Unterlaß immer und immer wieder auf's Neue zuzurufen: „Der überall fausthoch liegende Kothstaub muß beseitigt werden!" Es war dieß im verflossenen Sommer, daß wir auf den Uebelstand der fehlenden Schotterung auf der Ringstraße zwischen den Plantationen und der Stadt und den dahin einmündenden Gässen hingewiesen haben. Ein volles Jahr brauchte es seither, bis auf diesen Straßen Steinhaufen, leider wieder meist weicher Bruchkalkstein erstanden. Wie lange wird es währen, bis alle diese Haufen zerklopft und verkleinert, und wie lange wieder, bis sie als Schotter über die Straßen gebreitet werden? Wir gingen vorgestern am städtischen Schlachthause vorbei, über die alte Weichselbrücke dem Kazimierz zu, entlang der Pappelalleestraße. Auf derselben gähnten uns die Kothlachen fußtief gar verrätherisch entgegen, während die zur linken Seite vor Jahren schön in Reih' und Glied aufgeschütteten Flußschotterhaufen bereits aus Altersschwäche in die Erde eingesunken und mit ebenso altem Koth überzogen uns voll Ernst und tiefsinniger Wehmuth ob ihrer Verkommenheit und durchaus verfehlten Bestimmung anstarrten. Angesichts dieser Straßenconservirungen erübrigt den Menschenfreunden nichts, als stets wieder auf's Neue den Kassandraruf laut werden zu lassen: „Väter der Stadt tragt Sorge für euere Gassen, auf daß endlich der Staub daraus gebannt und dem Einzuge seiner Verbündeten, des bis jetzt siegreichen feindlichen Heeres der Lungen-Krankheiten Damm gesetzt werde.

Morgen findet die Promotion des Hrn. Calixt Dembiński aus Kwiatonowice in Galizien, übermorgen die des Hrn. Wilibald Müller aus Sternberg in Mähren zu Doctoren der Rechte statt.

Heute früh sprang ein Ochse bei Bierzanow aus dem Waggon und wurde von dem Eisenbahnzuge überfahren.

Vorgestern Nachmittags fuhren zwei mit Holz geladene Galeeren bei Podgórze an einen Eisbock der Eisenbahnbrücke und strandeten daran. Ein Theil des Holzes wurde mit vieler Mühe wieder zusammengebracht, ein Wrank erst gestern aus dem Wasser hervorgeholt.

† Am 6 d. schloß der Lemberger Kreditverein seine eine Woche dauernden Berathungen. Die nächste Generalversammlung der Mitglieder soll am 4. Februar 1862 zur Zeit der zugleich tagenden Versammlung des agronomischen Vereins stattfinden. Von nun ab werden laut Beschluß auf den Versammlungen die Grundbesitzer durch Delegaten, zu zweien in jedem Bezirk aus dem Schoße der Mitglieder gewählt, vertreten sein. Der dagegen erhobene Protest wurde protokollirt. Der früheren Direction wurde auf den Smarzewski'schen Antrag das Absolutorium für die Thätigkeiten der vergangenen Jahre ertheilt. Ein Antrag auf Erweiterung des Darlehensfußes wurde dahin verworfen, daß derselbe, wie er seit dem J. 1859 angenommen, verbleibt. Ebenso verworfen wurde der Antrag, Darlehen gleichfalls auf nicht besonders intabulirte Gutstheile auszugeben. Die Direction erhielt nicht die Erlaubniß, nach eigenem Gutachten die 46 Depositen in Grundentlastungsobligationen herauszugeben, welche in der Kasse zur Kompletirung der durch Aufhebung der Urbarien und Auszahlung der Indemnisationen verringerten Hypothek niedergelegt werden. Das vor Jahren in Eigenthum des Vereins für 160,000 fl. öst. Währ. angekaufte Haus, dessen Werth heute ansehnlich höher, soll verkauft werden. Außer diesen wichtigsten Resultaten der heurigen Versammlung beschäftigten sie Fragen der inneren Organisation, Abfertigung verschiedener Anträge der Direction, Erhöhung des Beamten-Etats, Beschließung einer Emeritur für die Beamten und die Wahlen. Wie bereits erwähnt, ist Fürst Leon Sapieha zum Präsidenten, Hr. Fr. Smolka zum Vicepräsidenten, die HH. Peter Wasilewski und Sewerym Smarzewski zu Mitgliedern des controllirenden Rathes erwählt worden. Der Präsident bezieht jährlich 1600 fl. ö. W., der Vicepräsident 1500, die Mitglieder je 1200. Stellvertreter der Direction sind Fürst Adam Sapieha, Jacob Victor, Kalixt Orłowski und Valerian Podlewski, Stellvertreter des Oberrathes: Graf Bolesław Borkowski, Johann Czajkowski, Titus Gregorowicz, Cybulski. Die Prägung einer Medaille wurde beschlossen zu Ehren des verstorbenen Isidor Pietruski, dessen Verdiensten hauptsächlich das galizische Creditinstitut ihr Entstehen verdankt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In der Staatsdruckerei werden bereits im Auftrage des k. k. Finanzministeriums Formulare für die Blankette der Promessen angefertigt. Dem Vernehmen nach werden die Blankette durch die k. k. Lottodirection an jene Geschäftsleute, die Promessengeschäfte zu machen beabsichtigen, ausgegeben. Die Controle des Staates wird darin bestehen, daß die Nummern jener Lose, die zum Promessengeschäfte bestimmt sind, von Fall zu Fall vorgelegt werden müssen und der betreffenden Behörde das Recht zusteht, sich von dem Vorhandensein dieser Lose die Ueberzeugung zu verschaffen.

Paris, 16. Juli. Schluß-Course: 3perz. Rente 67.75. — 4 1/2perz. 97.50. — Staatsbahn 486. — Cred.-Mob. 670. — Lomb. 503. — Consols mit 90 3/8 gemeldet.

Wien, 16. Juli. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 81.— Geld, 81.10 Waare, mit April-Coup. 81.20 Geld, 81.30 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 84.60 Geld, 84 80 Waare, zu 100 fl. 88.50 G., 88.75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 66 50 G. 67.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 756.— G. 757.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 175.— G. 175 10 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1971. — G. 1972.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 148 75 G. 149.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 116.90 G. 117.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 138.10 G. 138.40 W. — K. Münzdukaten 6.54 G. 6.55 W. — Kronen 18.97 G. 19.— W. — Napoleond'ors 11.03 G. 11.04 W. — Russ. Imperiale 11.36 G. 11.38 W. — Vereinsthaler 2.06 G. 2.06 1/2 W. — Silber 137.— G 137.25 W.

Krakauer Cours am 17. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 350 verlangt, 344 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 73 verlangt, 72 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 137 verlangt, 136 bez. — Russische Imperials fl. 11.30 verl., 11.10 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.10 verlangt, 10.90 bezahlt — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.46 verl., 6.36 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.56 verl., 6.46 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 1/2 verl., 99 1/2 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81 3/4 verl., 80 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 86 verlangt, 85 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 67 3/4 verlangt, 66 3/4 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81 verlangt, 80 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 151 verl., 149 bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 65 verl., 64 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 17. Juli. Die Oest. Ztg. (ein Abendblatt) schreibt: Wie man heute mit Bestimmtheit hört, hat Baron Vay seine Entlassung nicht gefordert. Gestern Nachmittags soll von Seite der ungarischen Hofkanzlei ein neuer Vermittlungsvorschlag gemacht worden sein. Eine Entscheidung ist bis zur Zeit, wo wir das Blatt schließen, noch nicht erfolgt.

Eine Wiener Corr. der „Schles. Ztg." vom 15. d. bringt wichtige Andeutungen über den Stand der ungarischen Angelegenheit. Nach denselben ist an einem entscheidenden Siege der einheitsstaatlichen Idee über den magyarischen Separatismus nicht mehr zu zweifeln. Es heißt in dem erwähnten Schreiben: Am Sonntag traten um 9 Uhr sämmtliche, also auch die ungarischen Minister zu einer Conferenz zusammen, in welcher zuerst der ungarische Entwurf verlesen und zugleich von Baron Vay und Graf Szecsen die Erklärung abgegeben wurde, daß sie von der Genehmigung dieses Entwurfes ihr Verbleiben im kaiserlichen Cabinet abhängig machen. Da war es denn Graf Rechberg, welcher in längerer Rede für den deutschen Gegenentwurf in die Schranken trat. Was den Inhalt dieses Documents betrifft, so ist es suaviter in modo, fortiter in re gehalten. Indem es die Rechte des Kaisers und Königs entschieden wahrt, geht es die Gesetzgebung von 1848 speciell durch, sie theilweise anerkennend, anderntheils ihre Revision auf verfassungsmäßigem Wege verlangend. Gestützt auf die pragmatische Sanction, wie der ungarische Entwurf, läßt es auch die Urkunde vom 20. October und 26. Februar nicht unerwähnt und stellt schließlich dem ungarischen Landtage einen Präclusiv-Termin von sechs Wochen, binnen welchem er sich über die Beschickung des österreichischen Reichsrathes zu erklären habe. Die Union Siebenbürgens mit Ungarn wird abgelehnt, jene Croatiens von der Vereinbarung der beiden Landtage abhängig gemacht, den Serben ihre Rechte und ein besonderer District (etwa wie jener der Jazygier und Cumaner) vorbehalten. Erst nach Erledigung dieser Punkte könne von der Ausstellung eines Inauguraldiploms und dem neuerlichen Erlaß einer Amnestie die Rede sein. Bei diesem unversöhnlichen Gegensatz beider Texte war es natürlich, daß eine Vereinbarung gar nicht erst versucht und beide Entwürfe noch am Sonntag dem Kaiser unterbreitet wurden. Nun soll schon in diesem Augenblick an höchster Stelle die Adoption des deutschen Entwurfes beschlossen sein, und die Freunde Oesterreichs haben alle Hoffnung, diesen Entwurf in den nächsten Tagen (vielleicht mit einigen unerheblichen stylistischen Modificationen) als königliches Rescript an den ungarischen Landtag zu lesen. Die Tage des Ministerium Vay-Szecsen sind gezählt.

Agram, 16. Juli. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Specialdebatte über den im Principe angenommenen und zumeist mit Zugrundlegung des Amendements Perkovac vom Schriftführer Mrazovic neuformulirten Antrag des Central-Ausschusses in Bezug auf das Verhältniß zum Königreiche Ungarn beendet und derselbe en bloc angenommen, die Redigirung desselben wurde einem besonderen Komité übertragen und findet morgen die Abstimmung hierüber statt. Nach lebhafter Debatte, ob der in dieser Frage gefaßte Beschluß blos Sr. Majestät dem Kaiser, oder blos dem ungarischen Landtage oder beiden mitzutheilen sei, wurde das Letztere entschieden. Der Austritt von 34 Volksvertretern und 8 Magnaten veranlaßte den Landtagsabgeordneten Braniccani Joseph zu dem Antrage: 1. der Austritt der Magnaten ist zur freudigen Kenntniß zu nehmen. 2. Die Volksvertreter betreffend sind neue Wahlen auszuschreiben; 3. Die Obergespäne, die sich entfernt, haben in 8 Tagen hier einzutreffen; sonst werden sie so betrachtet, als ob sie ihrer Würde entsagt hätten. 4. Die Erbobergespanswürde sei abzuschaffen. Diese Anträge riefen eine lebhafte bis jetzt noch resultatslose Debatte hervor. Morgen Sitzung.

Berlin, 16. Juli. (Abends.) Die „Kreuzzeitung" meldet: Der Rücktritt des Ministers des Aeußern, Freiherrn von Schleinitz und die Ernennung des Grafen Bernstorff zu seinem Nachfolger wird in den nächsten Tagen erwartet.

London, 17. Juli. Aus New-York (ohne Datum) wird gemeldet: Der Congreß ist eröffnet. Die Präsidentenbotschaft ist kriegerisch; der Präsident verlangt 400 Millionen Dollars und 400,000 Mann Truppen.

Stockholm, 13. Juli. Der König tritt am 23. d. M. seine Reise an. Die Königin reist am 20. d. über Lübeck nach Soden, die Herzogin von Ostgothland begibt sich nach Pyrmont. — Der tunesische Marineminister Kheredine, begleitet von einem jungen Prinzen Mohamed, kam vorgestern Abend hier an. — Vorgestern fand die von hiesigen Bürgern und Beamten zu Ehren des Marquis Torrearsa auf Subscription veranstaltete Festmahlzeit statt. Es nahmen ungefähr 140 Personen an derselben theil.

Madrid, 13. Juli. Der Gouverneur von Venezuela hat im Princip die Bedingungen Spanniens angenommen. Die Kommissäre, welche damit beauftragt sind, die Grenzfrage zwischen Spanien und Frankreich zu ordnen, haben der Regierung den betreffenden Plan bis zum Val d'Andorre überreicht.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Turin, 15. Juli. Die „Nazionale" veröffentlicht einen anonymen Brief, welcher an Cialdini geschickt worden ist, und Todesdrohungen enthält.

Die „Perseveranza" schreibt aus Turin vom 15. d. M.: Cialdini erhielt gestern telegraphisch die Anzeige seiner Ernennung zum Generalstatthalter. Diese Funktion soll nur provisorisch sein und endigt, sobald in Neapel die öffentliche Sicherheit wieder hergestellt ist. Cialdini beabsichtigt die Mobilisirung mehrerer Bataillone Nationalgarde. Die Regierung genehmigt zu diesem Behufe 500,000 Lire. Gestern fand die letzte Kammersitzung statt. Es wurden in derselben der Gesetzvorschlag bezüglich des Arsenals und Hafens von Spezzia, dann noch zwei andere Eisenbahnbauten in Süd-Italien betreffende Gesetzesvorschläge genehmigt.

Neapel, 16. Juli. In einem Tagesbefehl spricht Cialdini die Hoffnung aus, daß er die Ruhe in den neapolitanischen Provinzen herstellen werde, indem er sie von den „Mörderbanden" reinigt.

Constantinopel, 16. Juli. (Ueber Paris.) Die Reformen werden fortgesetzt. Aali Pascha wurde zum Minister des Aeußern, Fuad Pascha zum Präsidenten des Tanzimats- und Justizrathes ernannt. Mazloum Bei wurde Minister der Civilliste. General Durando und Marquis Lavalette sind abgereist.

Newyork, 2. Juli. Alle Polizei-Commissarien von Baltimore sind verhaftet und die Stadt militärisch besetzt worden. Die Handelsstockung in New-York nimmt zu.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 18. Juli

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Prosper Graf Zborowski, von Skołoszyn. Leonhard Mieroszewski, von Polen. Mieczislaus Paszkowski, von Rußland. Johann Tchórznicki, von Dąbrówka.

Amtsblatt.

N. 8566. **Edykt.** (2915. 2-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie podaje do powszechnéj wiadomości, iż celem zaspokojenia pretensyi p. Amalii Kaniewskiéj, opiekunki małoletnich Filomeny i Zofii Kaniewskich w ilości 4500 złp. z przynależytościami już przyznanemi, dozwala się licytacya w drodze egzekucyi części realności Nr. 52 Gm. XI. dawna (Nr. 237 dziel. VIII. nowa) lit. A. C.) oznaczonych według ks. gł. Gm. XI. Vol. nov. 3, pag. 582, 583 n. 5 i 6 hār. i Volumen nov. 3 pag. 622 i 583 n. 3 i 5 hār., tudzież z części realności téjże, lit. B. oznaczonéj, $1/3$ część, według ks. gł. Gm. XI. Vol. nov. 3 i pag. 602 i 583 n. 3 i 6 on. w jednéj połowie Abrahama Weinreicha, w drugiéj zaś Seliga Rittermana własnéj, i takowa odbędzie się w dwóch terminach na **dniu 14. Sierpnia 1861** i **dnia 18. Września 1861** każdą razą o godzinie 10téj zrana pod następującemi warunkami w c. k. Sądzie krajowym w Krakowie:

Za cenę wywołania wspomnionych części realności Nr. 52 Gm. XI., ustanawia się cena szacunkowa tychże części w ilości 3064 zła. 77 cent. poniżéj któréj rzeczone części realności powyższéj, na tych dwóch terminach sprzedanemi nie będą.

Chęć licytowania mający, złoży przed licytacyą na ręce komisyi licytacyjnéj 10% ceny szacunkowéj jako wadyum w okrągłéj ilości 307 zła. w gotówce, w obligacyach państwa 5%, lub listach zastawnych galicyjskich z kuponami i talonami, według ostatniego kursu w Gazecie Krakowskiéj umieszczonego, co się zaś tyczy ciężarów hipotecznych, jakoteż podatków rządowych o stanie i wysokości takowych w księgach hipotecznych, a odnośnie w c. k. urzędzie podatkowym wiadomość zasięgnąć należy, resztę zaś warunków licytacyjnych w aktach tutejszo-sądowych przejrzeć można.

O rozpisaniu niniejszéj licytacyi uwiadamia Sąd krajowy wierzycieli, którzyby po 21. Maja 1861 do hipoteki rzeczonych części powyższéj realności weszli, lub którymby rezolucya niniejsza przed terminem licytacyi doręczoną być niemogła, na ręce kuratora w tym celu w osobie adwokata p. Dra Szlachtowskiego z podstawianiem adwokata p. Dra Zuckera dla nich ustanowionego, tudzież przez edykt.

Kraków, dnia 17 Czerwca 1861.

N. 476. **Concurs** (2920. 1-3)

Zur Besetzung der mit h. Statthalterei-Erlaß vom 4. Jänner 1861 Z. 48 activirten deutsch-israelitischen Trivialschule in **Rymanów**, Sanoker Kreises, wird, nachdem die hierämtliche Verlautbarung vom 11. Februar 1861 Z. 58 ohne Erfolg geblieben, hiemit der Concurs und zwar a dato bis inclusive 15. August 1861 republizirt.

Die Dotation des Lehrers dieser Schule, welcher dem mosaischen Glaubensbekenntniß angehören muß, besteht in der von der israelitischen Gemeinden in vierteljährigen ablaufenden Raten zu bestreitenden Besoldung von jährlich 200 fl. ö. W. nebst freier Wohnung und 5 Klft. Brennholz zur Beheizung derselben in Natura, oder dem Relutum von 25 fl. ö. W. Auch hat sich die Gemeinde bereit erklärt, nach seinerzeitiger Erbauung eines angemessenen Schulgebäudes, das Vorderhand zur miethweigen Unterbringung der Schule und des Lehrers bestimmte Pauschale von jährlich 50 fl. ö. W. zur Aufbesserung der Lehrersdotation zu verwenden.

Das Recht den fräglichen Lehrer zu präsentiren, wurde dem jeweiligen Gemeindevorstande zuerkannt.

Israelitische Kandidaten die sich um diesen Posten zu bewerben gesonnen sind, haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche mit den erforderlichen Nachweisungen über ihr Alter, Vaterland, Geburtsort, zurückgelegte Studien, insbesondere über die Befähigung zum Trivial-Lehrersposten gründliche Kenntniß der israelitischen Religion, der deutschen Sprache und allenfalls auch der Landessprachen, über bisherige Beschäftigung und unbescholtene Aufführung an das unterzeichnete Consistorium dem die Aufsicht über die frägliche Schule mit dem obbezogenen h. Decrete übretragen wurde, vor Ablauf des obbezeichneten Termins gelangen zu lassen.

Vom lat. bischöflichen Consistorium.

Przemysl, am 5. Juli 1861.

N. 37804. **Kundmachung.** (2867. 2-3)

In Folge h. o. Konkurs-Kundmachung vom 29sten December 1860 Z. 58930 waren 15 neue Stipendien aus der Johann Zurakowski'schen Stipendien-Stiftung vom Studienjahre 1860/1 ab, zu besetzen u. z.: a) sechs Stipendien im jährlichen Betrage von 262 fl. 50 kr. öst. W. für Adelige; b) fünf Stipendien im jährlichen Betrage von 210 fl. öst. W., wovon drei Stipendien für Adelige und zwei Stipendien für Nichtadelige bestimmt sind, und c) vier Stipendien im jährlichen Betrage von 157 fl. 50 kr. öst. W. für Nichtadelige. Wegen Erlangung dieser Stipendien haben sich 372 Bewerber in Kompetenz gesetzt, von denen 65 die Adelseigenschaft nachgewiesen hatten.

Unter den Kompetenten waren 1. Normalschüler 238 Gymnasialschüler, 36 Realschüler, 4 Schüler der agronomischen Lehranstalt, 20 Techniker, 52 Rechtshörer, 16 Hörer der Philosophie und 5 Mediziner.

Se. Excellenz der Hr. Agenor Graf Gołuchowski hat auf Grund der Johann Zurakowski'schen Stiftungs-Urkunde vom 5. Febr. 1859 kraft der demselben vom hochherzigen Stifter eingeräumten Rechtes die gedachten Stipendien nachstehenden Bewerbern verliehen:

A. Von den an Bewerbern altpolnischen Adels zu verleihenden sechs Stipendien im Betrage von je 250 fl. C. M.:

1. Dem Rechtshörer des IV. Jahrganges an der Lemberger Universität, Ladislaus Halecki der mit Auszeichnung studirt, und dessen Vater ein gewesener Privat-Oekonom dermalen vom Taglohn lebend, seine zahlreiche Familie zu unterstützen nicht vermag;

2. Dem Rechtshörer des dritten Jahrganges an der Lemberger Universität Ludwig Lubiński, welcher eine Staatsprüfung mit gutem Erfolge bestanden hat, und dessen Vater auf den Besitz eines unbedeutenden Häuschens beschränkt ist.

3. Dem Rechtshörer des III. Jahrganges an der Jagiellonischen Universität in Krakau Ladislaus Kłobukowski der eine Staatsprüfung mit gutem Erfolge bestanden hat, und von beiden Eltern verwaist ist.

4. Dem Schüler der V. Klasse am II. Obergymnasium in Lemberg, Thadäus Hordyński der unter seinen Mitschülern das II. L. N. einnimmt, dessen Vater fünf Kinder versorgt und als Advocaturs-Konzipient auf ein sehr mäßiges Einkommen beschränkt ist.

5. Dem Schüler der III. Classe am Franz-Josephs-Gymnasium in Lemberg, Ignatz Skrochowski der unter seinen Mitschülern das I. L. N. erhielt und dessen Vater ein unbedeutendes Landgut besitzt.

6. Dem Schüler der IV. Klasse am Krakauer Gymnasium Victor Włyński der unter seinen Mitschülern das I. L. N. einnimmt und dessen Vater ein verschuldeter Gutsbesitzer ist.

B. Von den an Bewerbern Alt polnischen Adels zu verleihenden drei Stipendien von je Zwei Hundert Fl. C. M.

1. Dem Schüler an der Sniatyner vollständigen Unterrealschule Albin Słonecki der III. Classe, welcher neben seiner ausgezeichneten Verwendung, wofür er unter seinen Mitschülern das II. L. N. erhielt, seine Verwandtschaft mit dem Stifter nachgewiesen hat, dessen Vater ist Triviallehrer, dem die Pflicht sechs Kinder zu ernähren obliegt.

2. Dem Schüler der II. Classe am Stanislauer Gymnasium, Boleslaus Białkowski der in der Schule das II. L. N. einnimmt und dessen Vater Bezirksaktuar mit jährlich 400 fl. CM. besoldet, 8 unversorgte Kinder zu ernähren hat.

3. Dem Schüler der II. Classe am Samborer Gymnasium Bronislaus Łozinski, der das I. L. N. erhielt und der ein Sohn eines verarmten Postmeisters ist, dem die Sorge für fünf Kinder obliegt.

C. Von den zwei Stipendien im Betrage von je 200 fl. CM. bei deren Verleihung die adelige Abkunft nicht erheischt wird:

1. Dem Rechtshörer im II. Jahrgange der Lemberger Universität, Felix Kubicki, der eine Staatsprüfung mit gutem Erfolge bestand, und dessen Mutter eine arme Bürgerswitwe mit fünf Kinder belastet ist.

2. Dem Hörer der philosophischen Fakultät in Lemberg im I. Jahrgange, Sigismund Samolewicz welcher die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung bestand und dessen Vater vom Taglohne lebend, fünf unversorgte Kinder besitzt.

D. Von den vier Stipendien im Betrage von je 150 fl. CM. bei deren Verleihung die adelige Abkunft nicht gefordert wird.

1. Dem Rechtshörer im II. Jahrgange an der Jagiellonischen Universität in Krakau, Peter Foryst der mit der vorzüglicher Auszeichnung studirt und ein Sohn eines mit 7 Kindern gesegneten Landsmanns ist.

2. Dem Schüler der III. A. am Brzeżaner Gymnasium Peter Rychotlik der unter seinen Mitschülern das 3. L. N. erhielt, dessen Vater als Oekonom in Privatdiensten steht und fünf Kinder ernähren hat.

3. Dem Schüler der II. Classe am Tarnopoler Gymnasium Adolf Berezowski der das I. L. N. nachwies und dessen in Privatdiensten als Wirthschaftsbeamter stehender verwitweter Vater acht Kinder zu verpflegen bemüssigt ist.

4. Dem Schüler der II. Classe der agronomischen Schule in Dublany, Gwalbert Witski der mit Auszeichnung studirt und dessen Vater ein ehemaliger Privatökonom drei Kinder zu verpflegen hat.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 12. Juni 1861.

N. 37804. **Obwieszczenie.**

Według obwieszczenia konkursowego tutejszego Namiestnictwa z dnia 29go Grudnia 1860 L. 58,930 było do obsadzenia zacząwszy od roku szkolnego 1860/1 piętnaście nowych stypendyów z fundacyi stypendyów Jana Żurakowskiego, a mianowicie: a) sześć stypendyów w rocznéj kwocie 262 zła. 50 c. dla szlachty; b) pięć stypendyów w rocznéj kwocie 210 zła., z których trzy przeznaczone są dla szlachty, a dwa dla nieszlachty i c) cztéry stypendya w rocznéj kwocie 157 zła. 50 c. dla nieszlachty.

O te stypendya ubiegało się 372 kompetentów, z których 65 wykazało się szlachectwem. Pomiędzy kompetentami był 1 uczeń szkół normalnych, 238 uczniów gimnazyalnych, 36 ze szkół realnych, 4 uczniów zakładu agronomicznego, 20 techników, 52 słuchaczów praw, 16 słuchaczów filozofii i 5 medycynierów.

Jego Excelencya Agenor hr. Gołuchowski, na mocy prawa przyznanego sobie dokumentem fundacyjnym Jana Zurakowskiego z 5. Lutego 1859 nadał rzeczone stypendya następującym kompetentom:

A. Z sześciu stypendyów przeznaczonych dla staropolskiéj szlachty po 250 zł. mk. otrzymali:

1. Słuchacz praw IV. roku na uniwersytecie lwowskim Władysław Halecki, który uczy się z wzorowym postępem, a którego ojciec były prywatny ekonom utrzymuje się teraz z zarobku dziennego i nie może wspomagać licznéj familii swojéj;

2. słuchacz praw III. roku na uniwersytecie lwowskim Ludwik Lubiński, który złożył pomyślny jeden egzamin ogólny, a którego ojciec posiada tylko mały domek;

3. słuchacz praw III. roku na uniwersytecie Jagiellońskim w Krakowie, Władysław Kłobukowski, który złożył pomyślnie jeden egzamin ogólny, a przytém jest ubogi i sierota;

4. uczeń V. klasy II. wyższego gimnazyum we Lwowie Tadeusz Horodyński, który pomiędzy współuczniami swoimi ma drugą lokacyę, a którego ojciec koncypient adwokatury, ma pięcioro dzieci przy bardzo szczupłym dochodzie;

5. uczeń III. klasy gimnazyum Franciszka Józefa we Lwowie, Ignacy Skrochowski, który ma I. lokacyę między współuczniami, a którego ojciec ma tylko małą wioskę;

6. uczeń IV. klasy gimnazyum Krakowskiego Wiktor Włyński, z I. lokacyą między współuczniami, którego ojciec posiada wieś obciążoną długami.

B. Trzy stypendya przeznaczone dla kompetentów ze staropolskiéj szlachty po 200 zł. mk.:

1. Uczeń III. klasy zupełnéj niższéj szkoły realnéj w Śniatynie Albin Słonecki, który obok wzorowego postępu swojego w naukach, za co otrzymał drugą lokacyę w klasie, wykazał pokrewieństwo z fundatorem, a którego ojciec nauczyciel trywialny ma sześcioro dzieci;

2. uczeń II. klasy gimnazyum Stanisławowskiego, Bolesław Białkowski, drugi w klasie, którego ojciec aktuaryusz powiatowy z płacą roczną 400 zł. mk. ma ośmioro dzieci;

3. uczeń II. klasy gimnazyum Samborskiego, Bronisław Łoziński, pierwszy w klasie, a syn zubożałego pocztmistrza, który ma pięcioro dzieci.

C. Dwa stypendya po 200 złr. mk. dla nieszlachty:

1. Słuchacz prawa II. roku na uniwersytecie Lwowskim, Feliks Kubicki, który złożył pomyślnie jeden egzamin ogólny, a którego matka uboga wdowa po obywatelu miejskim ma pięcioro dzieci, i

2, słuchacz wydziału filozoficznego we Lwowie na I. roku, Zygmunt Samolewicz, który złożył wzorowo egzamin dojrzałości, a którego ojciec żyje z zarobku dziennego i ma pięcioro dzieci.

D. Cztéry stypendya po 150 złr. mk. dla nieszlachty:

1. Słuchacz praw na II. roku na uniwersytecie Jagiellońskim w Krakowie Piotr Foryst, który uczy się z wzorowym postępem i jest synem wieśniaka, który ma siedmioro dzieci;

2. uczeń III. klasy gimnazyum Brzeżańskiego, Piotr Grychotlik, trzeci w klasie, którego ojciec ekonom prywatny ma pięcioro dzieci;

3. uczeń II. klasy Tarnopolskiego gimnazyum, Adolf Berczowski, pierwszy w klasie, którego owdowiały ojciec, urzędnik prywatny ma ośmioro dzieci, i

4. uczeń II. klasy agronomicznéj szkoły w Dublanach, Gwalbert Witski, który uczy się z wzorowym postępem, a którego ojciec były ekonom prywatny ma troje dzieci.

Od c. k galicyjskiego Namiestnictwa.

Lwów, dnia 12. Czerwca 1861.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm. — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaumur red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
17	2	328 03	+18·9	57	West schwach	Trüb		+15·7	+20·1
	10	28 37	14·2	80	„ „	heiter mit Wolken			
18	6	28 52	10·7	98	„ „				

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	50	5	75	5	25	5	37½	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	4	50	4	62½	4	37½	4	40	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	4	—	3	50	3	75	—	—	—	—
„ Hafer	1	87½	1	95	—	—	1	80	—	—	—	—
„ Erbsen	5	80	6	—	5	25	5	50	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	7	50	8	—	7	—	7	40	—	—	—	—
„ Fasolen	5	50	5	70	5	25	5	40	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (alte)	3	20	3	25	—	—	3	15	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	—	75	—	—	—	60	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	75	—	—	—	70	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	23	—	25	—	19	—	20	—	14	—	17
„ mag. „	—	20	—	22	—	15	—	17	—	—	—	12
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	28	—	—	—	25	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	75	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	2	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ½ Metz	—	80	—	85	—	70	—	75	—	—	—	—
Częstochauer dto	—	—	1	37½	—	—	1	35	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	15	—	—	1	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	30	1	50	—	—	1	25	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.		—	1	95	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kukurutz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kukurutzmehl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 16. Juli 1861.

Deleg.-Bürger — Magistrats-Rath **Łoziński.** — Markt-Kommissar **Jesierski.**

Wiener - Börse - Bericht

vom 16. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	61.90	62.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.90	81.—
Vom Jahre 1861, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.—	69.10
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59.50	59.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	116.—	116.50
„ 1854 für 100 fl.	88.75	89.—
„ 1860 für 100 fl.	88.50	88.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84.—	85.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98.50	99.50
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	69.25	70.25
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	68.—	70.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	66.52	66.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	65.—	66.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	755.—	757.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	174.50	174.60
n.-der. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	594.—	596.—
der Kais. Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1968	1969
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM oder 500 Fr.	268.50	269.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	169.50	170.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	120.50	121.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl. (80%) Einz.	222.50	223.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	148.75	149.—
mit 60 fl. CM. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	428.—	430.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	222.—	224.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	394.—	396.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	370.—	375.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	103.50
10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.80	87.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.50	82.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	118.—	118.25
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	96.50	97.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124.50	125.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95.—	96.—
Salm zu 40 „	36.50	37.—
Palffy zu 40 „	37.75	38.25
Clary zu 40 „	36.25	36.75
St. Genois zu 40 „	37.75	38.25
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „	22.—	22.50
Keglevich zu 10 „	14.25	14.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	117.—	117.10
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	117.25	117.35
Hamburg, für 100 M. B. 3%	103.10	103.20
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	138.40	138.70
Paris, für 100 Franks 5%	54.70	54.70

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 55	— —	6 55	6 56
„ vollw. Dukaten	6 55	— —	6 54	6 55
Krone	— —	— —	19 —	19 03
20Frankstück	— —	— —	11 05	11 07
Russische Imperiale	— —	— —	11 36	11 38
Silber	— —	— —	137 25	137 50

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.